

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **34 (1982)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 18, 15. September 1982

ZOOM 34. Jahrgang

«Der Filmberater» 42. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion: Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 36.– im Jahr, Fr. 22.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 42.–/25.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 31.–/
Halbjahresabonnement Fr. 20.–,
im Ausland Fr. 36.–/22.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation + Gesellschaft
- 2 Medienerziehung – Modelle und praktische Erfahrungen
 - 5 Vom «Analysieren» zum «Produzieren»
 - 9 Schweizer Filmmacher auf Besuch in der Schule
 - 12 «ds Programm säuber mache»
 - 14 Lehrer als Medienmacher
 - 16 Die Medien als Umwelt verstehen
- Filmkritik
- 19 *Cat People*
 - 21 *Rocks Off*
 - 22 *The Wall*
 - 24 *Der Schneider von Ulm*
 - 26 *Ningen No Joken*
- TV/Radio-kritisch
- 27 Fernsehen als Sozialtherapie
 - 30 Parma-Schinken

Titelbild

In dieser Nummer sind sieben Beiträge dem Thema «Medienerziehung – Modelle und praktische Erfahrungen» gewidmet. Es wird dabei eine Tendenz der heutigen Medienpädagogik spürbar, die auf eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Medien zielt.

Cartoons: Erich Gruber.

Fotos (im Zusammenhang «Medienerziehung»): Cointainer-tv, Bern; Christian Murer, Urdorf; Marlies Tschopp, Basel.

LIEBE LESER

dass die audiovisuellen Medien – Kabelsysteme, Pay-TV, Lokalradio und -fernsehen, Satellitenfernsehen und insbesondere der ganze Videobereich – sich in einer geradezu stürmischen Entwicklungsphase befinden, ist weder zu übersehen noch zu überhören. Die Medien sind da, in der Öffentlichkeit, zu Hause, in der Schule. Sie sind ein Teil unserer alltäglichen Wirklichkeit, unseres Erlebens, Denkens und Empfindens. Je mehr Zeit wir den Medien, die eine ausgewählte, vorgeformte Wirklichkeit aus zweiter Hand vermitteln, einräumen, desto weniger haben wir Zeit für direkte, primäre und persönliche Erfahrungen mit uns selber, den Mitmenschen und unserer Umwelt. Je mehr Medien wir konsumieren, desto weniger leben wir. Durch die ständig wachsenden Möglichkeiten, Filme, Radio- und Fernsehprogramme auf Super-8, Videokassetten, Bildplatten, Tonbändern zu speichern, wird die Verfügbarkeit des Konsumenten über das Medienangebot ebenfalls grösser, aber gleichzeitig wächst auch unsere Abhängigkeit von den Medien. Eine *sinnvolle* Nutzung des Medienangebotes zu vermitteln, wird daher zu einer gesellschafts- und kulturpolitisch immer dringlicheren, aber auch schwierigeren Aufgabe, die sich vorab der Schule stellt.

Die Medienerziehung begann vor rund 25 Jahren auf Initiative einzelner Pioniere (Josef Feusi, Franz Zöchbauer u. a.) als «Filmkunde». Die Erlernung der Filmsprache und ihrer Wirkungen sollte zu einem kritischen Verständnis des Films führen. Mit der raschen Ausbreitung des Fernsehens wandelte sich die «Filmerziehung» zur «Medienerziehung», und in den siebziger Jahren wurde diese in Ansätzen zur Kommunikationserziehung erweitert. In verschiedenen Kantonen wurden Lehrpläne zur Medienerziehung eingeführt. Mit wenigen Ausnahmen erfolgte keine entsprechende Erweiterung der Lehrergrundausbildung und -fortbildung. Der inhaltliche und methodische Pluralismus der Konzepte sowie die föderalistische Struktur des Schulwesens verhinderten oder erschwerten eine interkantonale Zusammenarbeit. Nach Paul Haslers «Medienerziehung» (1972), in der Medienkunde fächerübergreifend konzipiert und ein stufenübergreifender Lehrplan postuliert wurde, und Ernst Ramseiers medienerzieherischem «Rahmenplan für die verschiedenen Schulstufen und -typen» (1974), in den Ziele und Methoden der Kommunikationspädagogik einbezogen wurden, entstanden nur zwei Konzepte der Medienerziehung in einem grösseren Rahmen: das «Projekt Medienpädagogik des Kantons Zürich» und das Projekt «Medienerziehung im Kanton-Baselstadt».

Trotz einer in letzter Zeit spürbar wachsenden Skepsis gegenüber dem Einsatz von audiovisuellen Mitteln in der Schule und einer gewissen Ratlosigkeit angesichts der rasanten Entwicklung im gesamten Medienbereich, werden an verschiedenen Schulen und Institutionen nach wie vor Erfahrungen im Umgang mit den Medien gesammelt und Ansätze zu neuen Modellen entwickelt, um die Probleme der Medienerziehung in den Griff zu bekommen. Einige Beispiele werden in der vorliegenden Nummer zum Thema «Medienerziehung – Modelle und praktische Erfahrungen» vorgestellt. Berichtet wird über Versuche in Bern, Zug und Zürich. Deutlich wird dabei eine Entwicklung in der Medienerziehung: weg von der kopflastigen Theorie und Analyse der Medien hin zu einer handlungsorientierten Auseinandersetzung, die von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen ausgeht und zum «Selbermachen» von Medienprodukten führt.

Diese Nummer beansprucht keineswegs, etwa einen umfassenden Überblick über die neusten Entwicklungen der Medienerziehung zu vermitteln. Es geht nur darum, an einigen Beispielen zu zeigen, in welcher Richtung gearbeitet und gesucht wird. Die Redaktion hofft, dass die vorgestellten Modelle und Erfahrungen zu Reaktionen und zur Mitteilung über andere Beispiele führen, über die wir gerne von Zeit zu Zeit in dieser Zeitschrift berichten.

Mit freundlichen Grüssen

